

Absolventenstudie: Leistungsausweis mit Mängeln

RUDOLF STEINER SCHULEN SIND GUTE SCHULEN, ABER...

Die Ergebnisse der Absolventenstudie mit ehemaligen Waldorfschülern in Deutschland liessen es vermuten: Nun zeigen auch die Resultate aus der Schweiz, dass die Rudolf Steiner Schulen gute Schulen sind und ihre Leistungen und Erfolge zeigen dürfen.

In aller Kürze:

- Überdurchschnittlich viele Ehemalige fanden den Weg in einen akademischen Beruf.
- Auffallend viele Absolventen berichten über eine hohe Berufszufriedenheit, was für eine ausgeprägte Berufswahlreife nach Abgang von der Rudolf Steiner Schule sprechen dürfte.
- Die allermeisten ehemaligen Steinerschüler stellen ihrer Schule und den Lehrerinnen und Lehrern ein gutes Zeugnis aus und empfanden sich in ihrer Entwicklung optimal gefördert.
- Nur die wenigsten allerdings sind deshalb Anthroposophen geworden oder finden sich heute in einem anthroposophischen Beruf wieder. Aber: Die allermeisten der befragten Ehemaligen zeichnen sich durch eine weltanschauliche Offenheit aus und verfolgen eine an der Welt orientierte Lebensphilosophie.
- Bemerkenswert viele Ehemalige sind gesellschaftlich engagiert und sind häufiger in ehrenamtlichen Aufgaben zu finden. Politisch neigen sie eindeutig dem rot-grünen Spektrum zu.

Erstmals macht diese Studie aber auch dingfest, dass diese Erfolge nicht losgelöst von der sozialen Herkunft der Schülerinnen und Schüler gesehen werden können: Die Elternschaft von Rudolf Steiner Schulen gehört eindeutig einem wertkonservativen Bildungsbürgertum an. Dieses ist gekennzeichnet durch einen überdurchschnittlich hohen Bildungsstand und eine ausgeprägte Kulturorientierung. Persönlichkeitsbildung und berufliche Qualifikationen gehören zu den prioritären Bil-

dungaspirationen, wohingegen der soziale Aufstieg oder die nur materielle Existenzsicherung nachrangig sind. Überdurchschnittlich viele Eltern der Rudolf Steiner Schulen entstammen dem Lehrerberuf und sind an staatlichen Schulen tätig, was einerseits auf ein anspruchsvolles und kritisches «Publikum» schliessen lässt, andererseits aber auch deutlich macht, dass sehr viele Schülerinnen und Schüler in einem ausgesprochen bildungsbe- wussten Milieu aufwachsen. Im Kontrast dazu fehlen in der Erhebung die ehemaligen Schülerinnen und Schüler aus unteren oder sozial benachteiligten Schichten.

In diesem sozialen Aspekt verbirgt sich die vielleicht grösste Herausforderung, die sich aus den Ergebnissen dieser Studie für die Zukunft der Rudolf Steiner Schulen ergibt: nämlich nicht nur im Bekenntnis, sondern auch in der sozialen Realität eine Schule für alle zu werden. Mit Sicherheit gilt es dazu nicht nur finanzielle Barrieren abzubauen. Die Rudolf Steiner Schulen müssen zu einem Selbstverständnis vordringen, das auch Eltern ohne gehobene Bildungsansprüchen zugänglich und verständlich wird.

In diesem Zusammenhang ist die vorliegende Studie leider auch mit zahlreichen methodischen Män-



geln behaftet. Beispielsweise passt der für deutsche Verhältnisse konstruierte Fragebogen im Kapitel «Seelische und körperliche Gesundheit» begrifflich überhaupt nicht auf die gesundheitliche Datenlage in der Schweiz, so dass die Befragungen mangels Vergleichsdaten wertlos sind. Auch in der Erhebung in Deutschland hat sich im Nachhinein gezeigt, dass vielen Gesundheitsdaten die Vergleichbarkeit fehlt. Das ist deshalb höchst bedauerlich, weil gesundheitliche Fragen heute höchste Aktualität ge-

niessen und weil vermutet werden kann, dass die Rudolf Steiner Schulen mit ihrer Pädagogik hier einen möglicherweise bedeutenden Beitrag leisten. Die Chance, diesen Beitrag durch eine breit angelegte Erhebung tatsächlich sichtbar zu machen, hat die Absolventenstudie eindeutig verpasst. Eine sorgfältige Planung der Studie hätte hier ohne grossen Mehraufwand zu möglicherweise brisanten Ergebnissen führen können.

An das für die Studie eingesetzte Instrument (Fragebogen) stellen sich generell vielfältige Zweifel bezüglich Gütekriterien. So gibt es im Fragebogen eine lange Reihe von Items, bei denen in Frage steht, wie valide sie sind, d.h. ob sie messen, was sie messen sollen. Ein einzelnes Beispiel muss hier

Stellungnahme der Koordinationsstelle zur Vereinfachung des Bundesgesetzes über die Mehrwertsteuer

GEGEN EINE BESTEUERUNG VON BILDUNGSDIENSTLEISTUNGEN

In ihrer Stellungnahme zur Vereinfachung des Bundesgesetzes über die Mehrwertsteuer befürwortet die Koordinationsstelle der Rudolf Steiner Schulen diejenigen Revisionsvorschläge im Modul «Steuergesetz», die auf eine administrative Vereinfachung und die Stärkung der Rechtssicherheit abzielen. Eine Unterstellung von Spenden, Förderbeiträgen, Subventionen unter die Mehrwertsteuer wird hingegen entschieden abgelehnt. Diesbezügliche Vorkehren widersprechen diametral den Interessen der heute zunehmend vom Gedanken der Gemeinnützigkeit und des bürgerschaftlichen Engagements getragenen Zivilgesellschaft.

Grundsätzlich abgelehnt werden die Module «Einheitssatz» und «2 Sätze», die u.a. eine Besteuerung von Bildungsdienstleistungen vorsehen. Der Bund ist aus sozial-, gesellschafts- und kulturpolitischen Gründen gehalten, gewisse Bereiche, wie insbesondere Bildung, Forschung, Sozialfürsorge, Gesundheitswesen, Kinder- und Jugendhilfe, Kultur und Sport zu fördern und private Initiativen auf diesen Gebieten zu unterstützen. Eine Besteuerung dieser Bereiche würde deren Rahmenbedingungen deutlich verschlechtern.

Mit der Einführung der Mehrwertsteuerpflicht auf Bildungsdienstleistungen würde der Besuch einer Privatschule um den jeweils geltenden Mehrwertsteuersatz verteuert. Damit wäre das rechtlich gewährleistete Freiheitsrecht auf freie Schulwahl zusätzlich erschwert.

Roland Muff

Ungekürzte Fassung der Stellungnahme unter Aktuelles auf www.steinerschule.ch

Nordwestschweiz

GEMEINSAMER BILDUNGSRAUM

Die Kantone mit den grössten Unterschieden der Schulsysteme planen einen gemeinsamen Bildungsraum und haben ein entsprechendes Konzept in eine Konsultationsrunde gegeben. Die Regierungen der Kantone Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt und Solothurn wollen im Rahmen der nationalen Harmonisierungsvorhaben ein gemeinsames Bildungssystem entwickeln. Unter anderem sollen die Wahl der Schuleingangsstufe (Grund- oder Basisstufe), die Einführung von Tagesstrukturen sowie die pädagogische Umsetzung interkantonalen Vorgaben gemeinsam erfolgen. Das entsprechende Konzept ist in wichtigen Detailfragen erst skizzenhaft.

Die Rudolf Steiner Schulen erfüllen im Raum Nordwestschweiz einen wichtigen Bildungsauftrag, indem sie alternative pädagogische Konzepte anbieten, die spezifische Bedürfnisse abdecken. Um ihren pädagogischen Auftrag einer ganzheitlichen Bildung erfüllen zu können, wird diesen Schulen im geplanten Bildungsraum Nordwestschweiz ein ausreichender Gestaltungsspielraum eingeräumt werden müssen.

Roland Muff

genügen: Nur 47.7% der befragten Absolventen geben an, dass die RSS einen günstigen oder eher günstigen Einfluss auf ihre berufliche Orientierung hatte; da aber gleichzeitig 71.9% auch angeben, eine berufliche Orientierung durch die Schule für sehr wichtig zu halten, ergibt sich eine relativ grosse Diskrepanz zwischen (heutiger) Erwartung und erinnelter Schulrealität (Differenz: 24.2%). Daraus könnte man schliessen, dass die RSS den Erwartungen der Absolventen punkto Berufswahl nur sehr ungenügend entgegen kam und dass dringend Nachbesserung erforderlich ist. Durch ein anderes Item im Fragebogen wird aber deutlich, dass die allermeisten Absolventen es für erst-rangig wichtig halten, dass sie heute einen ihren Neigungen entsprechenden Beruf ausüben und sich mit der Arbeit identifizieren können. Weiter berichtet die Mehrheit der Befragten über eine bemerkenswert hohe Berufszufriedenheit (im Mittel zufrieden bis sehr zufrieden). Aus dieser Sachlage heraus kann man nun spekulieren und annehmen, dass die RSS faktisch doch mehr zur Berufswahlreife ihrer Absolventen beigetragen hat, als diesen selber im Rückblick bewusst ist. Oder man kann glauben, dass sich die Berufswahlreife erst nach Abgang von der RSS eingestellt hat. Leider lässt sich aber auf Grund unzulänglicher Kategorienbildung im Fragebogen nichts Eindeutiges entnehmen zum beruflichen Werdegang der Absolventen, z.B. wie viele Berufe tatsächlich erlernt wurden und ob der heute ausgeübte Beruf dem ursprünglichen noch entspricht. Auf solche Weise ist eine objektive, d.h. aus der Sache selbst entwickelte Interpretation vieler Fragen kaum möglich. Aus diesem Grund vermögen auch viele der Schlussfolgerungen und Empfehlungen besonders im letzten Teil des Buches nicht recht zu munden – nicht weil sie teilweise sehr kritisch ausfallen, sondern weil sie nicht wirklich schlüssig sind.

Die mehrheitlich positiven Kernaussagen der Studie werden durch die hier vorgebrachte Kritik nicht tangiert. In vielen Einzelaspekten vermag die Studie aber nicht wirklich zu befriedigen. Dass dem so ist, hängt nicht zuletzt auch mit dem Umstand zusammen, dass innerhalb der RSS-Bewegung kaum eigene Forschung betrieben wird, welche Grundlage und Ausgangspunkt für eine kritische Selbstreflexion sein könnte.

Thomas Marti

- Barz H. & Randoll D. (Hrsg. 2007): Absolventen von Waldorfschulen. Eine empirische Studie zu Bildung und Lebensgestaltung. 393 Seiten. Wiesbaden
- Randoll D. & Barz H. (Hrsg. 2007): Bildung und Lebensgestaltung ehemaliger Schüler von Rudolf Steiner Schulen in der Schweiz. Eine Absolventenbefragung. 205 Seiten. Frankfurt am Main
- Eine Zusammenfassung der Ergebnisse aus der Schweizerstudie kann unter rthomas@access.ch bestellt oder unter www.steinerschule.ch heruntergeladen werden.